Deutsche Wasserhistorische Gesellschaft e. V.

Mitteilungen Nr. 2, Juni 2002

Mitglieder Werner Kraus und Kurt Schwerdtfeger verstorben

Wir haben die traurige Pflicht, Ihnen vom Ableben von zwei Mitgliedern der Deutschen Wasserhistorischen Gesellschaft e.V. Kenntnis geben zu müssen:

Völlig unerwartet wurde aus seinem Wirken als Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Rosenheim Herr **Leitender Baudirektor Dipl.-Ing. Werner Kraus** in den Tod gerissen. Unvergessen bleibt den Teilnehmern unsere Tagung „Historische Wasserwege, Schifffahrt und Salz zwischen Bayerischem Oberland und Chiemgau“, die vom 8. bis 11. Oktober 1998 auf Einladung von Herrn Kraus im Wasserwirtschaftsamt Rosenheim sowie im dortigen Inn-Museum stattgefunden hat und maßgeblich von ihm gestaltet worden ist. Seine besonderen Fachgebiete waren die Wildbachverbauung und der naturnahe Wasserbau, über die er mehrere Publikationen veröffentlicht hat, darunter das im Springer-Verlag erschienene und von ihm mitverfaßte Werk „Naturnaher Wasserbau – Entwicklung und Gestaltung von Fließgewässern“. Wir werden dieses Buch in einer der nächsten Mitteilungen rezensieren.

Prof. Dr.-Ing. Kurt Schwerdtfeger ist im 78. Lebensjahr in Potsdam verstorben. Nach dem Studium des Bauingenieurwesens war er zwölf Jahre beim Ruhrtalsperrenverein Essen in der Bauleitung für die Henne- und Biggetalsperre, anschließend sieben Jahre bei den Berliner Entwässerungswerken im Klärwerk Marienfelde tätig. Nach der Promotion hatte er von 1973 bis 1990 an der Technischen Fachhochschule Berlin eine Professur für Wasserbau und Baubetrieb inne. Im Ruhestand beschäftigte sich Prof. Schwerdtfeger besonders mit montanhistorischen Fragen, den Eisensteingruben, Hochofen- und Hammerhütten im Bodegebiet des Harzes und dem Technologietransfer zwischen England und Deutschland auf Gebieten der bergbaulichen Wasserwirtschaft, der Wasserkraftnutzung und des Hüttenwesens.

Wir werden unseren beiden verstorbenen Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.

INTERNA

• Eintragung ins Vereinsregister
Die DWhG ist am 26. 04. 2002 ins Vereinsregister beim Amtsgericht Siegburg eingetragen worden und damit ausdrücklich rechtsfähig. Alle notwendigen Formalitäten im Zusammenhang mit der Gründung der Gesellschaft sind damit abgeschlossen.

• Gemeinnützigkeit
Die DWhG ist mit Bescheid vom 26. 03. 2002 vom Finanzamt Siegburg als gemeinnützig anerkannt worden. Damit können sowohl Spenden an die DWhG als auch die Beiträge der Mitglieder steuermindernd geltend gemacht werden.

• Aufgabenverteilung im Vorstand
Unabhängig von der gemeinsamen Verantwortung bei der Leitung der DWhG wurden folgende Aufgabenschwerpunkte festgelegt:
Allgemeine Vereinsführung und –vertretung, Aufnahme und Betreuung von Mitgliedern, Einwerben von Spenden, Kontaktpflege und Kooperation mit nationalen Institutionen und Vereinigungen: Herr Such, stellvertretend Herr Fahlbusch und Herr v. Kaphengst
Geschäftsführung, interne Verwaltung, Mitgliederbetreuung, gemeinsam mit Herrn Volker Senkel Führung der Kassengeschäfte und Erhebung der Mitgliedsbeiträge: Frau Basche
Kontakte zu und Kooperation mit internationalen Organisationen und Hochschulen, wasserhistorische Forschungsvorhaben (Wasser in der Antike): Herr Fahlbusch
Schwerpunkt Wasserwirtschaft und Kontakte zu Berufsverbänden: Herr v. Kaphengst
Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit: Herr Ohlig
Schwerpunkt Wasserhistorische Forschung (Industriearchäologie, Umweltgeschichte): Herr Fuchsloch
Schwerpunkt Historischer Gewässer- und Verkehrswasserbau: Herr Uhlemann

• Mitglieder
Die DWhG e. V. hat inzwischen ca. 160 Mitglieder (mit steigender Tendenz). In der Mehrzahl handelt es sich bei den neuen Mitgliedern um natürliche Personen, unter ihnen sind aber auch Verbände und Versorgungsunternehmen.

• Publikationen
Die Mitgliederversammlung hat auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, eine Buchreihe herauszugeben („Schriften der DWhG e. V. Siegburg“). Sie wird das Buchformat 27 x 19 cm (kartoniert) haben, bei „Books on Demand“, Norderstedt, produziert und über den Buchhandel vertrieben werden. Mitglieder der DWhG erhalten die Bände über die Gesellschaft zum Selbstkostenpreis, andere Interessenten können sie zum normalen Ladenpreis bei der DWhG oder im Buchhandel erwerben. Die Bände sollen normalerweise etwa im Jahresrhythmus erscheinen, bei Bedarf auch häufiger.
Geplant bzw. in fortgeschrittener Vorbereitung sind folgende Bände:
- Water, Life and Peace in the Middle East / Wasser, Leben und Frieden im Nahen Osten; 30 Fachbeiträge (25 engl. / 5 dt.) des Kongresses vom 7.-12. Mai 2001 in Israel (Kapitel: Jerusalem / Ancient Water Supply in Israel and its Neighbours / Water Supply in Anatolia / Vitruvius Workshop /

Water Rights / Technology and Water Supply / Water and Hygiene), Umfang ca. 400 Seiten.
- Beiträge der DWhG-Fachtagungen in Mainz (Januar 2002) und Freiberg / Sachsen (Mai 2002).
- G. Garbrecht: „Moderne“ Wasserbewirtschaftung im Bereich des Van-Sees in Ostanatolien (Königreich Urartu, 9. – 6. Jh. v. Chr.).
- Sammelband antike Zisternen (u. a. Döring: Großzisternen im Golf von Neapel, Brinker/Garbrecht: Die Zisternen-Wasserversorgung von Resafa-Sergiupolis, Brinker/Garbrecht: Die Bedeutung der Zisternen im Rahmen der Wasserversorgung Pergamons).
- Sammelbände wasserhistorischer Beiträge zu verschiedenen Themenbereichen (u. a. Döring: Die barocke Wasserversorgung in Weilburg, Garbrecht/Vogel: Prokopius und die hydrotechnischen Anlagen von Dara, Ohlig: Vitruv, die *colliquiaria* und die *vis spiritus* in römischen Wasserleitungen, Schwarz: Vitruvs *colliviaria* – Transiente in Rohrleitungen [Arbeitstitel], Bandler: Crossing the water to new lands to colonise Australia, Buske: Technologietransfer in der Antike, Beobachtungen im Bereich der Wasserversorgung, Rapsch/ Veh: Die Samariterin am Jakobsbrunnen).

Die Reihenfolge der Herausgabe dieser Bände ist noch nicht entschieden, jedoch sollen bis zum Herbst 2002 die beiden ersten Bände vorliegen.

• Internet / Homepage der DWhG
Die Homepage der DWhG wird mittelfristig umgestaltet und neu organisiert. Wir bemühen uns, eine Adresse mit dem Namen unserer Gesellschaft (z. B.: www.DWhG.xyz) zu bekommen .

• Mittelfristige Terminplanung der DWhG

Die DWhG plant, jährlich eine Auslands- und mindestens eine Inlands-Fachtagung durchzuführen.

2003
- 1. – 4. Mai 2003, **Auslandstagung**: ***Geschichte der Wasserwirtschaft in den Niederlanden*** (Arbeitstitel). Internationale Fachtagung in Breda (?), Niederlande. Geplant ist (nach Anreise am 1.5.) am 2./3. 5. eine zweitägige, kombinierte Vortrags- / Besichtigungsveranstaltung zu schwerpunktmäßig ausgewählten Themenbereichen (u. a. Deltaprojekt). Rückreise am 4.5.03.
- Anfang September 2003, **Inlandstagung**: ***Leer, Ostfriesland***

2004
- Anfang Juni 2004, **Inlandstagung**: ***Wasser in der Landwirtschaft*** (Arbeitstitel), Arnstadt / Thüringen
- Anfang Oktober, **Auslandstagung**: ***Cura Aquarum in Ephesos*** (Arbeitstitel), Internationale Fachtagung in Ephesos, Türkei.

2006
- Anfang Oktober, **Auslandstagung**: ***Cura Aquarum in Jordanien*** (Arbeitstitel), Internationale Fachtagung in Petra, Jordanien.

ANKÜNDIGUNGEN

• 10 Jahre Kasseler Technikgeschichtliches Kolloquium
Jubiläumsveranstaltung 10 Jahre Kasseler Technikgeschichtliches Kolloquium „Gezähmte Flüsse – besiegte Natur – Gewässerkultur in Geschichte und Gegenwart“, am **Donnerstag, 4. Juli 2002, 10.00 bis 17.00 Uhr**, im Senatssaal der Universität/GH Kassel, Mönchebergstr. 3, veranstaltet von den Fachgebieten Alte Geschichte (Prof. Dr. Helmuth Schneider) sowie Wasserbau und Wasserwirtschaft (Prof. Dr.-Ing. Frank Tönsmann) an der Universität/Gesamthochschule Kassel, gemeinsam mit der DWhG, geleitet von Prof. Albrecht Hoffmann, Marburg, mit Vorträgen u.a. der DWhG-Mitglieder Prof. Dr. Günter Bayerl, Cottbus, Dr. Christoph Bernhardt, Berlin, Vorstandsmitglied der International Water History Association (IWHA), Prof. A. Hoffmann, Martina Kaup, M. A., Pittsburgh/USA, Prof. Dr. F. Tönsmann, Kassel, Prof. em. Dr. Daniel Vischer.
Teilnahme gebührenfrei, Anmeldung erbeten. Aktuelle Informationen unter: www.kasseler-kolloquium.de, oder Tel.: 0561/8042749.

• Internationaler Workshop „100 Jahre Wildbachverbauung in Bayern“ vom 22. – 24. 7. 2002 im Wasserwirtschaftsamt Rosenheim, Königstr. 19, 83022 Rosenheim.
Anmeldung bis 8. 7. 2002 beim Wasserwirtschaftsamt Rosenheim (Adresse s. o.), Tel. 08031 / 305-01; -131. FAX: 08031 / 305-179. E-Mail: Poststelle@wwa-ro.bayern.de.

• Erlebnisausstellung „Wildbäche - Faszination und Gefahr“ vom 10. 7. bis 1. 9. 2002 im Riedergarten in Rosenheim. Kontaktadresse: Bayerisches Landesamt für Wasserwirtschaft, Tel.: 089 / 9214-1687. Internet: http://www. lfw. bayern.de. E-Mail: info@lfw.bayern.de.

• 3. Fachtagung der Deutschen Wasserhistorischen Gesellschaft e.V. (DWhG) vom 17. – 20. 10. 2002 in Magdeburg
Die DWhG veranstaltet vom 17. bis 20. Oktober 2002 in Zusammenarbeit mit ortsansässigen Fachdienststellen, dem Wasserstraßen-Neubauamt Magdeburg, Wasser- und Schifffahrtsamt Magdeburg, dem Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt sowie der Industrie- und Handelskammer Magdeburg, ihre 3. Fachtagung über die „Entwicklung der internationalen Wasserstraße Elbe in ihrem Naturraum und der Kanalverbindung Ems-Weser-Elbe bis Berlin mit dem Wasserstraßenkreuz Magdeburg“.
Die Vorträge und Exkursionen der Tagung befassen sich mit:
- der Elbe, ihrem Einzugsgebiet und den unter Schutz gestellten Auelandschaften, besonders dem Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“ zwischen den Mündungen von Mulde und Saale, mit ökologischen Aspekten in Verbindung mit flussbaulichen Maßnahmen,
- der historischen Entwicklung des Verkehrs auf der Elbe und ihren wichtigsten Nebenflüssen,
- der historischen Entwicklung des Hochwasserschutzes an der Elbe zwischen der Schwarzen Elster und dem Aland, besonders oberhalb von Magdeburg mit dem von 1871 bis 1875 errichteten Pretziener Wehr und dem Elbeumflutkanal, sowie an der unteren Havel,

- der Vorgeschichte und Bedeutung des Wasserstraßenkreuzes Magdeburg, der ab dem Jahr 2003 für den Schiffsverkehr geöffneten, vom Wasserstand des Stromes unabhängigen Verbindung zwischen Elbe und Mittellandkanal, mit den Bauwerken Kanalbrücke über die Elbe, dem bestehenden Schiffshebewerk Rothensee und der neuen Sparschleuse Rothensee, der neuen Doppelsparschleuse Hohenwarthe und der vorhandenen Schleuse Niegripp als direkte Verbindung zwischen Elbe und Elbe-Havel-Kanal,
- der Entwicklung des westdeutschen Kanalnetzes zwischen Ems, Weser und Elbe, insbesondere des Mittellandkanals, der Kanalverbindung Elbe-Havel-Berlin und
- dem Ausbau des Elbe-Havel-Kanals als Bestandteil des Verkehrsprojektes Deutsche Einheit Nr. 17, dem Ausbau des Mittellandkanals von Hannover über Magdeburg nach Berlin.

Die Veranstaltung klingt aus mit einem geführten historischen und technikgeschichtlichen Stadtrundgang durch die Innenstadt und auf den Spuren des Universalgelehrten, Diplomaten, Magdeburger Ratsherrn und Bürgermeisters Otto von Guericke (1602–1686) aus Anlass seines 400. Geburtstages.

Rückfragen, Anforderung von Einladung und Programm sowie Anmeldung zur Tagung sind an die Geschäftsstelle der DWhG zu richten.

• Fachtagung „Wasser – lebensnotwendige Ressource und Konfliktstoff“ vom 20. – 21. 2. 2003 in Erfurt

Veranstaltet vom Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt, dem ATV-DVWK Landesverband Sachsen/Thüringen, den Universitäten Erfurt, Göttingen und Weimar sowie unter Beteiligung der DWhG, des Arbeitskreises Umweltbildung in Thüringen und des BWK, werden die Hauptthemen „*Wasser – Eine lebensnotwendige Ressource*“, „*Konfliktstoff Wasser*“ und „*Lösungsansätze zwischen den unterschiedlichen (Nutzungs-) Ansprüchen*“ in mehr als 20 Referaten behandelt. Am 22. 02. 03 besteht die Möglichkeit, an einer halbtägigen Busexkursion (Kläranlage Erfurt-Kühnhausen, Talsperre Schmalwasser bei Tambach-Dietharz, revitalisierter Laufabschnitt der Hörsel) mit Kurzvorträgen vor Ort teilzunehmen. Zielgruppen: Wasserwirtschaftliche Fachbehörden, regionale / überregionale Planungsgesellschaften und Ingenieurbüros, Hoch- und Fachhochschulen, Umweltbildungseinrichtungen, Agenda-21-Akteure, interessierte Bürger.

Auskünfte und Anmeldungen bei:
ATV-DVWK Landesverband Sachsen/Thüringen, Geschäftsstelle, Lockwitztalstr. 20, D – 01259 Dresden, Tel.: 0351 / 2032025, Fax: 0351 / 2032026,
E-Mail: info@atv-dvwk-st.de.

WIR GRATULIEREN

DWhG-Mitglied **Gemma C. M. Jansen** hat am 24. 4. 2002 an der Katholischen Universität Nimwegen (NL) ihre Dissertation mit dem Titel “Water in de Romeinse stad. Pompeji – Herculaneum - Ostia” (Publikationsdaten s. u.) öffentlich verteidigt. Wir gratulieren der frischgebackenen Doktorin der Klassischen Archäologie sehr herzlich!

BERICHTE

• Tagung Freiberg / Sachsen

Vom 2. bis zum 4. Mai veranstaltete die DWhG in Freiberg ihre 2. Fachtagung zur „Industriearchäologie des Wasserwesens“ in der zur Tagungsstätte umgebauten „Alten Mensa“ der TU Bergakademie Freiberg. Kooperationspartner der DWhG war das Institut für Wissenschafts- und Technikgeschichte der TU Bergakademie Freiberg (IWTG), das damit zugleich sein 5. Freiberger industriearchäologisches Kolloquium durchführte. Die Tagung war mit etwa 70 Teilnehmern, darunter auch Gäste aus dem europäischen Ausland, rege besucht.

Nach dem Grußwort des Rektorats der TU Bergakademie Freiberg, vertreten durch Prorektor Prof. Dr. Stelter, eröffneten der Vorsitzende der DWhG, Dir. a.D. Wolfram Such, und der Leiter des IWTG, Prof. Dr. Helmuth Albrecht, mit einführenden Bemerkungen die Tagung. Zunächst gab Prof. Dr. Otfried Wagenbreth (Freiberg) einen Überblick über Typen, Funktionsweise, Geschichte und Einsatzbedingungen von Wasserkraftmaschinen. Dipl.-Geol. Jens Kugler führte anschließend mit einem Lichtbildvortrag in das “Wasserwesen im Freiberger Revier” ein, wobei er besonderes Gewicht auf die Darstellung der noch vorhandenen Überreste historischer Anlagen legte. Beide Vorträge dienten der Vorbereitung der am nächsten Tag stattfindenden Exkursion.

Über das Freiberger Revier hinaus führte der Beitrag von Prof. Dr.-Ing. Mathias Döring (Darmstadt), der über die Energiegewinnung durch Wasserkraftanlagen im Harz und im Erzgebirge referierte. Dr.-Ing. Martin Schmidt (Hildesheim) erläuterte die „Geschichte des Talsperrenbaus in deutschen Landen vor den Intze-Mauern“. Dr. Norman Fuchsloch (Freiberg) zeigte die Entwicklung der „Bäder in Sachen in historischer Perspektive“ auf. Er schilderte den Einfluß des Bergbaus auf das Entstehen und Verschwinden verschiedener Badeorte in Sachsen sowie den Wandel in den Anschauungen über die heilenden Wasserbestandteile wie auch die angemessenen Verhaltensweisen der Kurgäste in verschiedenen Jahrhunderten. Dr. Frieder Jentsch (Freiberg) präsentierte als Leiter der Kustodie verschiedene „Modelle zur Geschichte des Wasserwesens aus dem Bestand der Modellsammlung der TU Bergakademie Freiberg“, wobei er nicht zuletzt auf die teilweise abenteuerliche Geschichte des Erhalts und der Renovierung einzelner Objekte einging.

Der Freitag war der Exkursion in das südliche und nördliche Freiberger Revier vorbehalten, die den Teilnehmern interessante Eindrücke vermittelte, zumal Experten aus unterschiedlichen Institutionen ihr Fachwissen an den Besichtigungshalten unterwegs gemeinsam präsentierten. Nach der Untertageexkursion am Samstagmorgen, die den Tagungsteilnehmern im Lehr- und Besucherbergwerk “Reiche Zeche” der TU Bergakademie Freiberg einen Einblick in die vorhandenen untertägigen Anlagen der Freiberger Wasserwirtschaft im Bergrevier vermittelte, wurde die Vortragstagung am Samstagnachmittag mit dem Beitrag „Industriearchäologie der Freiberger Mulde“ von Prof. Dr. Helmuth Albrecht (Freiberg) fortgesetzt. Inhaltliche Grundlagen dafür waren eine inzwischen abgeschlossene gleichnamige Arbeitsbeschaffungsmaßnahme am Lehrstuhl für Technikgeschichte und Industriearchäologie, die zum Ziel hatte, alle Sachzeugen der industriellen Entwicklung im Muldetal zu erfassen sowie die

vorbereitenden Arbeiten im Rahmen des vom Sächsischen Ministerium des Innern getragenen Projektes "UNESCO-Weltkulturerbe Montanregion Erzgebirge" durchzuführen.
Christian Zschammer (Lengefeld) von der Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen gelang es in seinem ausführlichen Vortrag, die Exkursion vom Freitag noch einmal unter verschiedenen Aspekten nachzuvollziehen. Dr. Dieter Mucke (Freiberg) gab einen Einblick in die „Historische Wasserversorgung und Abwasserentsorgung in Freiberg". Er verdeutlichte, dass auch heute noch ein Teil der Freiberger Wasserhaltung auf mittelalterlichen Anlagen beruht, und zeigte die notwendigen Maßnahmen für eine gleichermaßen denkmalsgerechte wie funktionsorientierte Erhaltung auf, die zugleich Aspekte der Bergsicherung zu beachten hat.
Dipl.-Biol. Stephan Kauk (Chemnitz) vom Staatlichen Umweltfachamt Chemnitz, Referat Gewässerschutz/Industrieabwasser, schilderte den Einfluß des Freiberger Bergreviers und der an der Freiberger Mulde ansässigen Industriebetriebe auf die Wasserqualität der Mulde. Die durch das Freiberger Montanwesen verursachte Schwermetallbelastung ist noch heute über weite Strecken nachweisbar, einige - auch denkmalgeschützte - Anlagen des Wasserbaus sind dringend sanierungsbedürftig. Alle Beiträge wurden von ausführlichen Diskussionen begleitet. Die Tagung endete am Samstagnachmittag um 18.30 Uhr.

Nach der Auftaktveranstaltung in Mainz, die der römischen Antike gewidmet war, orientierte sich die DWhG in Freiberg zeitlich auf das Mittelalter und die Frühe Neuzeit. Der Komplex der in Freiberg erhaltenen Anlagen zeigte, dass die Anlagen früherer Generationen bei vorausschauender Planung und sorgfältiger Pflege ihre Funktionalität lange bewahren können. Dafür unabdingbar ist aber auch der Mut, einerseits für Erhaltenswertes einzutreten und es nicht einem vermeintlichen Fortschritt zu opfern, andererseits auch, Verbesserungswürdiges zu benennen und zu beseitigende Mißstände nicht zu verschweigen. *Dr. Norman Fuchsloch*

• 4. Wasserbauforum an der FH Lübeck am 31. Mai 2002
Trotz des nicht im eigentlichen Sinne „aktuellen" Themengebietes erfreute sich das Wasserbauforum der FH Lübeck, das zum vierten Mal stattfand, einer zahlreichen und interessierten Zuhörerschaft. Neben dem Gastgeber, dem Fachbereich Bauwesen der FH Lübeck, hatten die in diesem Jahr neu gegründete Deutsche Wasserhistorische Gesellschaft (DWhG) und die Ortsgruppe Lübeck des BWK (Bund der Ingenieure für Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Kulturbau e. V.) zu der Veranstaltung eingeladen.

Innerhalb der Bauingenieursausbildung an der FH Lübeck wird dem historischen bzw. antiken Wasserbau seit Jahren ein großer Stellenwert eingeräumt, was im Vergleich mit anderen Fachhochschulen eine Besonderheit darstellt. In den Lehrvorträgen des Hauptstudiums und der Vertiefung sowie bei Exkursionen in den Nahen Osten (wie z. B. 1998 nach Jordanien und Israel sowie 2001 nach Jordanien) lernen die Studierenden, den Leistungen und Kenntnissen ihrer Berufsvorgänger im Altertum Bewunderung und Respekt entgegenzubringen. Ob es um Wassergewinnung, -überleitung, -verteilung, -ersparnis, Be- und Entwässerung oder die Ableitung von Oberflächen- und Abwasser geht: Die wasserwirtschaftlichen Problemstellungen waren in der Antike die gleichen wie heute, und die Lösungsansätze der damaligen Ingenieure, denen weitaus geringere technische Hilfen zur Verfügung standen, zeugen von einer einzigartigen Gabe zur Naturbeobachtung und einem umfassenden Wissensschatz aus Erfahrungswerten. Diese Fähigkeiten ermöglichten bereits in der Antike die Umsetzung von wasserbaulichen Planungen, die auch nach heutigem Ermessen als Großprojekte gelten würden, wie z. B. die Anlage zentraler (groß-)städtischer Wasserver- und Entsorgungseinrichtungen, wie sie in Mitteleuropa erst gegen Ende des 19. Jh. (!) üblich wurden.
Der Schwerpunkt des historischen Wasserbaus in der Ausbildung spiegelt sich auch in der regen Forschungstätigkeit des Fachbereichs wieder. Unter anderem wurden die nachfolgend aufgeführten Projekte, die z. Zt. in Lübeck bearbeitet werden, während des Forums vorgestellt:
Seit Februar 2001 läuft ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördertes Projekt zur Untersuchung der wasserwirtschaftlichen Anlagen von Bet She'an/Israel, dem antiken Scythopolis. Im Februar/März 2001 fand eine erste erfolgreiche Feldkampagne statt, an der ein neunköpfiges Team teilnahm, dem sechs Studenten der Fachbereiche Bauwesen/Umwelt- und Hygienetechnik angehörten.
Im September 2001 besuchte ein Team der FH Lübeck für zwei Wochen die Ausgrabung der Johann-Wolfgang-v.-Goethe-Universität Frankfurt im antiken Priene (Westtürkei), um die Wasserversorgung der Stadt zu untersuchen. Der ergebnisreichen ersten Kampagne wird im August/September 2002 eine zweite folgen.
Ein weiteres, gerade gestartetes Vorhaben, das ebenfalls von der DFG finanziert wird, befaßt sich mit der Erforschung der Wasserwirtschaft in der Kaiserresidenz Villa Adriana/Rom. Hier werden in den kommenden zwei Jahren interessante Ergebnisse erwartet.

Nach der Eröffnung des Forums durch Prof. Dr.-Ing. M. Grottker begrüßte Prof. Dr.-Ing. H.-J. Uth für den Fachbereich Bauwesen das Auditorium. Dipl.-Ing. H. Eckloff betonte in seinem Grusswort die gute Zusammenarbeit zwischen der FH und dem BWK.
Prof. Dr.-Ing. H. Fahlbusch erläuterte die Ziele der DWhG, die im Lehrgebiet Wasserbau im Studiengang Bauingenieurwesen gut repräsentiert werden. Es folgten die Beiträge der Referenten.

In seinem Vortrag zum Leitthema des Forums „Wasserhistorische Forschungen – Selbstzweck oder praktische Ausbildung im Ingenieurstudium?" stellte Prof. Dr.-Ing. H. Fahlbusch zunächst die äußerst respektablen Ingenieursleistungen vor, die für die Wasserversorgung des antiken Pergamon/Türkei erbracht worden waren. So gab es bereits in hellenistischer Zeit einen 3,5 km langen Druckstrang aus Bleirohren, der den Burgberg Pergamons über Jahrhunderte mit Wasser versorgte und einer Belastung von fast 200 m Druckhöhe (= 20 bar!) standhielt – ein Weltrekord für 1.800 Jahre.
In römischer Zeit wurden zur Deckung des gestiegenen Wasserbedarfs der Stadt unter anderem die 55 km lange Kaikos-Fernwasserleitung gebaut, die der Stadt das lebensnotwendige Gut in freiem Gefälle zuführte. In ihrem Verlauf befanden sich mehrere Tunnelstrecken und insgesamt 40 Brücken. Zur Umgehung der durch ein Erdbeben 178 n. Chr. zerstörten größten Brücke (Höhe: 42 m, Länge: 630 m) wurde eine Umleitungsschleife von mehr als 10 km Länge mit einem

Gefälle von nur 0,11 ‰ ausgeführt, was angesichts der damals zur Verfügung stehenden technischen Mittel an ein Wunder grenzt.

Als weiteres Beispiel zur Demonstration der guten Kenntnisse bei der Wasserbewirtschaftung in der Antike diente der Möris-See, ein in der ägyptischen Fayum-Depression gelegener Großspeicher aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. Eine neun km lange Sperrmauer ermöglichte den Rückhalt von mindestens 250 Mio. Kubikmeter Wasser, welches aus dem Nil übergeleitet wurde. Solche Leistungen von zeitloser Größe sollten den modernen Ingenieur mit Ehrfurcht erfüllen und ihm sein heutiges Wirken in einem anderen Licht erscheinen lassen. Daher stehe dem historischen Wasserbau zweifelsfrei ein Platz in der Ingenieursausbildung zu. Die Forschungen vor Ort und die Ausarbeitung und Nachbereitung beinhalteten zudem alle Aspekte der Projektarbeit im heutigen Berufsalltag. Über den aktuellen Stand der Forschungen im DFG-Projekt „Wasserbewirtschaftung im antiken Bet She'an" referierte Prof. Dr. M. Grottker (Projektleitung) gemeinsam mit dem Projektingenieur H. Uphoff. Bet She'an, das antike Scythopolis, liegt im nördlichen Kernland Israels in der Jezreel-Ebene am Fuße des Berges Gilboa, eines nördlichen Ausläufers des Samaria-Karstgebirges. Die Gegend ist seit je her durch ein überreiches Wasserdargebot, vornehmlich von zahlreiche Karstquellen mit ganzjähriger, teilweise großer Schüttung, gekennzeichnet.
Die antike Stadt wurde in hellenistischer Zeit gegründet und erreichte im 6. Jh. n. Chr. ihre höchste Blüte. Das Zentrum lag am Zusammenfluß zweier Quellflüsse. Die Stadt bezog ihr Trinkwasser aus mindestens einer von vier nahegelegenen Süßwasserquellen.
Ziele des Projekts sind u. a. Untersuchungen und Simulationen zur Gebietshydrologie und zum Wasserhaushalt, Erforschung der Wasserüberleitungen von den Quellen zum Stadtgebiet, des städtischen Versorgungssystems sowie der Entwässerung im Stadtgebiet. Analysen des in den Leitungen abgelagerten Sinters sollen helfen, das in ihnen geflossene Wasser einer der Quellen zuzuordnen.
Prof. Dr. M. Grottker stellte die im Rahmen einer Diplomarbeit durchgeführten Niederschlags-Abfluß-Simulationen für das Einzugsgebiet von ca. 40 km^2 Größe vor, in dem Jahresniederschläge von lediglich 270 mm anfallen. Der zentrale Entwässerungskanal der Stadt mit einer Leistungsfähigkeit von ca. 5 m^3/s mußte demnach in der Lage sein, gleichzeitig das Wasser des Flusses Nahal Amal, das Überschußwasser aus der Trinkwasserversorgung und das Oberflächenwasser bei Starkregenereignissen abzuführen.
Dipl.-Ing. H. Uphoff zeigte anhand heutiger und historischer Karten mögliche Trassen der Fernwasserleitungen auf. Wegen des hohen Kultivierungsgrades und der starken anthropogenen Überformung des Geländes sind die erhaltenen Reste der römischen Kanäle allerdings äußerst spärlich. Anhand zahlreicher Bilder wurde ein Einblick in das innerstädtische Versorgungssystem geboten. Interessante Erkenntnisse wurden bereits aus Sinterformen und technischen Details der Installationen abgeleitet. So handelte es sich beim umfangreichen Versorgungsnetz aus der byzantinischen Zeit offensichtlich um ein Drucksystem.
Das als trilaterales Projekt (Beteiligung deutscher, israelischer und palästinensischer Partner) vorgesehene Forschungsvorhaben leidet unter der aktuellen politischen Lage im Nahen Osten. So konnte bisher kein Vertreter der palästinensischen Antikenverwaltung an den Forschungen teilnehmen. Deshalb wird für den Februar 2003 eine Ausweichkampagne zum auf „neutralem" jordanischem Gebiet gelegenen Tel Zera'a erwogen.

Dipl.-Ing. K. Hupka behandelte die Ergebnisse seiner Diplomarbeit über die wasserwirtschaftlichen Anlagen des antiken Priene. Die in hellenistischer Zeit als Hafenstadt an der Nordflanke der heute verlandeten Mäandermündung gegründete Siedlung wurde am Ende des 19. Jh. von dem Deutschen Th. Wiegand ausgegraben, der bereits in seinem Bericht zahlreiche Gedanken zu den vorgefundenen Wasserinstallationen geäußert hat. In der Kampagne des vergangenen Jahres untersuchte das Team der FH Lübeck u. a. die Trasse der Zuleitung und stieß dabei auf bislang unbekannte Schächte, die im September 2002 genauer untersucht werden sollen. Variantenreiche Details des Versorgungsnetzes (darunter zwei Laufbrunnen) wurden von dem Referenten ebenso vorgestellt wie die Berechnungen zur Oberflächenentwässerung im westlichen Stadtgebiet und die mögliche Funktion eines Kanalsystems auf dem Marktplatz der Stadt. Mit weiteren interessanten Ergebnissen ist nach der nächsten Kampagne zu rechnen.

Zum Abschluß der Veranstaltung sprach Dr. H. Manderscheid, Archäologe aus Rom, um als neuer Mitarbeiter der FH Lübeck das taufrische Projekt „Wasserkultur in der Villa Adriana" vorzustellen. Der römische Kaiser Hadrian ließ den monumentalen Villenkomplex im 2. nachchristlichen Jahrhundert als Residenz errichten. Die weiträumige, aus einer Vielzahl von Gebäuden und Plätzen bestehende Anlage steht zwar seit der Renaissance im Zentrum kunst- und architekturhistorischen Interesses, jedoch sind die allerorts gegenwärtigen Wasseranlagen in Gestalt von großen Bassins, Kanälen, Fontänen und anderen Einrichtungen bisher nicht nach wasserwirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet worden.
Von der Zuleitung des Wassers in ausreichender Menge und Qualität über die erforderliche Infrastruktur für Zierzwecke, Küchen- und Waschbetriebe sowie für die Versorgung von Gästen und Tausenden von Bediensteten bis letztlich zur Ableitung des Schmutz- und Oberflächenwassers setzte der Bau der Villenanlage eine umfangreiche, äußerst detaillierte und präzise wasserwirtschaftliche Planung voraus. Im Rahmen des Projekts wird Dr. Manderscheid in den kommenden zwei Jahren die aufgeführten Problemstellungen bearbeiten und sicher bald zu neuen, aufschlußreichen Erkenntnissen über die Arbeit antiker Wasserbauexperten gelangen.

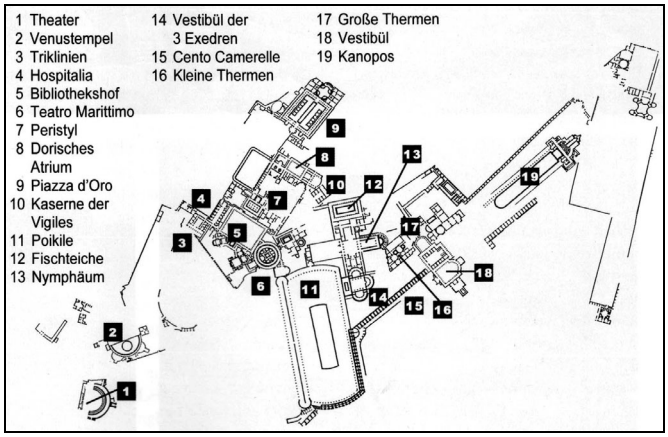
Dipl.-Ing. H. Uphoff

NEUES AUS DER FORSCHUNG

• Forschungsprojekt: Die Wasserbewirtschaftung der Villa Adriana in Tivoli (Italien)

Die Villa Adriana, die ausgedehnteste und wichtigste Villenanlage der römischen Kaiserzeit, Residenz des Kaisers Hadrian (117 - 138 n. Chr.), ist bisher nur in Teilbereichen erforscht; zudem ist nicht einmal ihre genaue Ausdehnung verifiziert. Etwa ein Drittel des bekannten architektonischen Bestandes ist noch nicht ausgegraben. Im Verein mit der noch immer gängigen Ignorierung wasserwirtschaftlicher Kontexte römischer Architektur verwundert es kaum, daß der

Aspekt der hydrotechnischen Einrichtungen - darunter werden alle Anlagen von der Zuleitung über die Nutzung bis hin zur Entsorgung verstanden - bislang nur geringe Beachtung gefunden hat, auch wenn sie dem heutigen Besucher der Villa auf Schritt und Tritt begegnen. Dies gilt nicht nur für die voluminösen Wasserbecken, die restauriert und wieder mit Wasser gefüllt sind, insbesondere den *lacus* der sog. Stoa Poikile (im Plan Nr. 11), den Ringkanal des Teatro Marittimo (Nr. 6), das Becken der sog. Peschiera im Bereich des Winterpalastes (Nr. 12) und den *euripus* des sog. Canopus (Nr. 19). Vielmehr trifft man allenthalben auf (mehr oder weniger gut erhaltene) größere und kleinere Springbrunnen, nymphäumartige Anlagen und 'Wasserstibadien'. Hinzu kommen die vier ausgegrabenen Bäder mit den entsprechenden hydrotechnischen Einrichtungen.



Villa Adriana, Tivoli, Lageplan

Es fällt sofort ins Auge, welche Bedeutung dem Wasser vom Bauherrn und vom Baumeister der Villa beigemessen worden ist: Es ist quasi allgegenwärtig. Um so erstaunlicher ist der nur begrenzte Stand des Wissens und der Forschung auf dem Gebiet der Hydrotechnik, der Wasserbewirtschaftung und der Wasserkultur. Trotz ihrer elementaren Bedeutung ist die Problematik der Hydrotechnik dieses Baukomplexes kaum mehr als in Ansätzen behandelt worden. Deshalb muß in wesentlichen Bereichen der Forschung ganz neu angefangen werden. Die einzig sinnvolle Vorgehensweise bei einem derartigen Projekt ist die interdisziplinäre Arbeit; nur durch das Zusammenwirken von Wasserbauingenieuren, Archäologen und Bauforschern mit ihren jeweiligen Spezialkenntnissen sind wirklich komplexe Resultate zu erzielen.

Das auf zwei Jahre angelegte Forschungsprojekt, gefördert von der Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), wird von der FH Lübeck durch Prof. Dr.-Ing. H. Fahlbusch (Lübeck) und Dr. H. Manderscheid (Rom) durchgeführt.

BUCHVORSTELLUNGEN / REZENSIONEN / NEUERSCHEINUNGEN / ZEITSCHRIFTENARTIKEL

• G. C. M. Jansen: WATER IN DE ROMEINSE STAD. POMPEJI – HERCULANEUM – OSTIA

Leuven 2002, ISBN 90-429-1118-2, 30x21 cm, 249 S., 45 €, Verlag Peeters, Leuven (Bezugsmöglichkeiten: Peeters Publisher and Booksellers, Bondgenootenlaan 153, B-3000 Leuven (Belgien), FAX: (016) 228500).

Ausgehend von der Fragestellung, ob es bei der Wasserversorgung römischer Städte einen allgemeinen technischen Standard gab, oder ob die Baumeister zwar möglicherweise mit Standardelementen, aber doch jeweils unterschiedlichen Konzeptionen auf die verschiedenen Bedingungen und Bedürfnisse der jeweiligen Städte eingegangen sind, untersucht und vergleicht G. Jansen in ihrer in niederländischer Sprache verfaßten Studie die innerstädtischen Wasserversorgungseinrichtungen der Städte Pompeji, Herculaneum und Ostia. Vor allem zur Frage der Wassernutzung in Privathäusern kann sie neue und elementar wichtige Ergebnisse ihrer langjährigen Untersuchungen vorlegen. Ebenso wichtig sind aber ihre Untersuchungen zur Abwassersituation (Toiletten, Kanalisation) in römischen Städten, die es in so systematischer Form und mit so klaren Ergebnissen bisher noch nicht gab.

• LAUTENTHAL – BERGSTADT IM OBERHARZ. BERGBAU- UND HÜTTENGESCHICHTE

Hg. vom Lautenthaler Geschichtsverein, Lautenthal 2002, 20x26 cm Leinen geb., 350 S., 300 meist farb. Abb., darunter zahlreiche Fotos, Grafiken, Pläne, bergbauliche Risse. 27,50 € (zzgl. Porto und Verpackung).

Zu beziehen bei: Ernst Jago, Schützenstr. 5, 38685 Lautenthal, Fax: 05325-4197, E-mail: ernst.jago@t-online.de.

Das Buch beschreibt die Entwicklung des Lautenthaler Berg- und Hüttenwesens von seinen Anfängen bis zur Gegenwart und schließt damit eine Lücke in der montanhistorischen Literatur des Harzes. Durch die Auswertung bislang unzugänglichen Archivmaterials und die Dokumentation der ausgedehnten über- und untertägigen Aufschlüsse wird erstmals ein umfassendes Bild dieses bedeutenden Oberharzer Reviers gezeichnet. Exkurse runden den Inhalt ab. Die beigegebenen geologischen Karten, Schnitte, Strukturmodelle, historischen und neueren Grubenrisse erleichtern das Verständnis grundlegender Zusammenhänge.

Zwei Beiträge beleuchten erstmals zusammenfassend den genialen Einsatz der Energiequelle Wasser im Lautenthaler Revier über und unter Tage in all seinen Facetten. Hierbei wird die Entwicklung der Wasserkraft von einfachsten Anfängen über die frühindustrielle Wasserhaltung bis zur Einführung der Elektrizität aufgezeigt. Besonderer Wert wird auf die Darstellung der heute nicht mehr zugänglichen Wasserwirtschaft unter Tage gelegt, die in ganzseitigen Skizzen und seltenen Fotos dargestellt wird.

Hervor gehoben wird die Entwicklung der Wassersäulenmaschinen, die als Entwicklungsphase zwischen Wasserrad und Elektromotor Wegbereiter für den in immer größere Tiefe vordringenden Bergbau waren. Ausführlich wird ihre Entwicklung von den ersten Kolbenmaschinen des späten 17. Jh. bis zu den Lautenthaler Maschinen behandelt, die erst im 20. Jh. ihren Betrieb einstellten. Einen besonderen Raum nimmt

hierbei die Darstellung des Technologietransfers ein, der seinen Weg von Schweden über Harz und Erzgebirge bis nach Ungarn nahm und schließlich nach Impulsen aus der Salinentechnik Bayerns mit neuen Konzepten in den Harz zurückkehrte.

• **A. Hoffmann (Hg.): WASSERWIRTSCHAFT IM WANDEL**
Festschrift zum 60. Geburtstag von F. Tönsmann, ISBN 3-930150-22-0, Kassel 2001, 21x15 cm, 656 S., 48 Autoren, zahlreiche Abb. und Tabellen. Themenbereiche: Mensch und Technik im Strom der Zeit (6 Beitr.) / Entwicklungen im Landschaftswasserbau (7 Beitr.) / Wasserkraft und Umwelt (6 Beitr.) / Hochwasser – nach wie vor eine Herausforderung (7 Beitr.) / Kooperation im Spannungsfeld von Natur und Technik (8 Beitr.) / Fortschritt in der Praxis (8 Beitr.) / Wege in die Zukunft (6 Beitr.) / Leben und Werk von Prof. Dr.-Ing. F. Tönsmann.

• **Jahresgabe 2000 des Förderkreises Kulturdenkmal Stecknitzfahrt e.V., 23909 Bäk** (förderndes Mitglied der DWhG auf Gegenseitigkeit), 37 Seiten, geheftet, mit vielen Informationen über die Stecknitzfahrt, dem ersten zwischen Lauenburg/Elbe und Trave/oberhalb Lübeck errichteten Wasserscheitelkanal Europas mit zwei erhaltenen Schleusen.
Weitere Literatur: Die Geschichte der Stecknitz-Fahrt 1398 – 1998, Hanse, Salz und Verkehr zwischen Lübeck, Hamburg, Lüneburg und dem Herzogtum Sachsen-Lauenburg, Kurt Viebranz Verlag, Schwarzenbek, 1998, 176 Seiten, DM 39,80, Band 29 der Sonderveröffentlichungen des Heimatbund- und Geschichtsvereins Herzogtum Lauenburg, herausgegeben von William Boehart, Cordula Bornefeld, Christian Lopau, ISBN 3-921595-29-0. Im Jahr 2002 soll eine frühere Veröffentlichung über die „Stecknitzfahrt“ in 3. Auflage erscheinen.

• **Chr. Ohlig: DE AQUIS POMPEIORUM. DAS CASTELLUM AQUAE IN POMPEJI: HERKUNFT, ZULEITUNG UND VERTEILUNG DES WASSERS**
Nijmegen 2001, ISBN 3-8311-2614-3, Circumvesuviana Bd. 4, 27x19 cm, 498 S., 269 Fotos, ca. 220 Zeichnungen und Pläne, 50 € (Buchhandel), Foto-CD 12,50 € (Verfasser). [*Sonderpreis für DWhG-Mitglieder beim Verfasser*].
Seit der Freilegung (1902) des zentralen Wasserverteilungsgebäudes (Castellum Aquae) im antiken Pompeji gibt es nicht nur eine Theorie darüber, wie die Wasserversorgung und -verteilung in dieser Stadt funktioniert hat, sondern die Funktion der Anlage gilt weithin auch als Modell für andere antike Städte. Basierend auf einer langjährigen interdisziplinären Untersuchung der Anlage selbst, des Zuleitungskanals und der Quellgebiete wird diese Theorie widerlegt. Darüber hinaus konnte die Baugeschichte der in mehreren Phasen entstandene Anlage ermittelt werden. Obwohl die technischen Einrichtungen zur Verteilung und Regulierung des Wassers schon in der Antike geraubt worden waren, konnte durch Analyse der Sinterablagerungen im Wasserversorgungssystem sowie durch Strömungsuntersuchungen in einem Großmodell nachgewiesen werden, wie die Wasserbewirtschaftung in Pompeji funktioniert hat.
Weitere Informationen und eine ausführliche Zusammenfassung unter: www.christoph-ohlig.de.

• **Eckhard Schinkel: Die Schiffs-Hebewerke der Welt: Schiffslift – Menschen – Technik – Geschichte**, mit Beiträgen von 6 weiteren Autoren, British Waterways, Glasgow/GB und Ministère Wallon de l'Equipement et des Transports – Diréction Générale des Voies Hydrauliques, Mons/Belgien. 375 Seiten, 220 Farb- und Schwarz-Weiß-Abbildungen, Zeichnungen, Karten, Format: 20x27cm, fester Einband, herausgegeben im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Westfälisches Industriemuseum, Schriften Band 22, 2001, Klartext-Verlag, Essen, ISBN-Nr. 3-88474-834-3, Preis: 58,00 DM.
(Der Autor ist Oberkustos am Westfälischen Industriemuseum und wissenschaftlicher Referent für das Museum Altes Schiffshebewerk Henrichenburg in Waltrop und Mitglied der DWhG.) Schiffshebewerke dienen dem Heben und Senken von Schiffen zur Überwindung von Höhenunterschieden durch Aufstau natürlicher Gewässer oder bei Geländesprüngen im Verlauf von Schifffahrtskanälen ohne oder unter Verwendung von verhältnismäßig wenig Wasser. Sie bestehen im Prinzip aus einem wassergefüllten Trog, in den das Schiff einfährt und schwimmend gehoben oder gesenkt wird. Da das Schiff beim Einfahren in den Trog jeweils eine seinem Gewicht entsprechende Wassermenge verdrängt, welche beim Ausfahren zurückfließt, ist die Troglast stets gleich groß. Nach der Bewegungsrichtung des Schiffes in die andere Haltung werden senkrechtes Heben oder Senken bzw. Transport auf geneigter Ebene unterschieden. Letztere stellt die älteste Art der Schiffsförderung überhaupt dar, die dann möglich ist, wenn das Gelände zwischen zwei unterschiedlich hohen Kanalhaltungen so geneigt ist, dass es sich ohne allzu umfangreiche Erdarbeiten, ursprünglich zur Anlegung einer Rutschbahn, später von Rollen- oder Gleisbahnen eignet, auf der das Schiff unmittelbar, also auf trockenem Wege oder in einem wassergefüllten, keilförmig geformten Trog, also nass befördert wird.
Die mit der Beförderung von Schiffen in Hebeanlagen verbundenen vielfältigen Probleme haben zu allen Zeiten den menschlichen Erfinder- und Forschergeist beflügelt und trotz der weltweit verhältnismäßig kleinen Zahl an Schiffshebeanlagen und geneigten Ebenen zu den verschiedenartigsten Konstruktionen geführt. Der Verfasser geht der Entwicklung der Schiffshebetechniken und der dazu errichteten Bauwerke durch die Geschichte nach. Er schildert aufgrund umfangreicher Quellenstudien die in England, Frankreich, Belgien, Deutschland, Kanada, den Niederlanden, Polen, China, Russland und den USA über Schiffshebewerke angestellten Überlegungen, erarbeiteten Studien, durchgeführten Untersuchungen und die bei den schließlich ausgeführten einzelnen Projekten gelösten oder auch ungelösten Probleme. Mit ausführlichen Zitaten vieler an den Vorhaben Beteiligter, zahlreichen zeitgenössischen Bildern, Skizzen und Zeichnungen sucht er nicht allein die technischen und wirtschaftlichen Aspekte der Schiffshebeanlagen, sondern auch den jeweiligen historischen Hintergrund und die für die getroffenen Entscheidungen über die Ausführung maßgebenden sonstigen Umstände darzustellen. Erläutert werden die bekannten, auf der Welt geplanten und ausgeführten geneigten Ebenen und Schiffshebewerke. Dazu gehören insbesondere auch die Anlagen aus neuester Zeit, das derzeit größte, fertiggestellte

Schiffshebewerk Strépy-Thieu am Canal du Centre in Belgien mit einer Hubhöhe von 73,15 m, der 1875 fertiggestellte, 1908 umgebaute und im März 2002 nach umfassender Rekonstruktion wieder in Betrieb genommene Boat Lift Anderton zwischen dem Fluss Weaver und dem Trent and Mersey Canal im Mittelwesten Großbritanniens, das im Mai 2002 eingeweihte neue Schiffshebewerk Falkirk Wheel am Union Canal nordwestlich von Edinburgh/Schottland, das geplante neue Schiffshebewerk Niederfinow am Oder-Havel-Kanal mit einer Höhendifferenz von 36 m und die in der Volksrepublik China geplanten und im Bau befindlichen Schiffshebewerke, darunter das größte Schiffshebewerk der Welt mit einer Förderhöhe von 113 m am Abschlussbauwerk des Drei-Schluchten-Dammes am Yangtze-Fluss.

• **Emschergenossenschaft, Essen: Dokumentation „Wassermanagement im 21. Jahrhundert – Standpunkte und Fachbeiträge anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Emschergenossenschaft“**.
422 Seiten, zahlreiche Bilder und Tabellen, Format: 20,5 x 29,6 cm, broschiert. Die Veröffentlichung enthält die Vorträge der Fachtagung am 22. / 23. Mai 2000, auf der über die historische Entwicklung der Wasserwirtschaft im Ruhrgebiet am Beispiel der Emscher, aber auch anderer wasserwirtschaftlicher Verbände im heutigen Land Nordrhein-Westfalen berichtet worden ist.

• **Noyan Dinçkal und Shahrooz Mohajeri (Hg.)** [Dipl.-Ing. S. Mohajeri ist Mitglied der DWhG]**: Blickwechsel – Beiträge zur Geschichte der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung in Berlin und Istanbul** – Symposium am 26. / 27. Oktober 2000. 229 Seiten, 30 Abbildungen, 12 Fotos, 7 Tabellen, Format: 15,7 x 23,7 cm, broschiert. Technische Universität Berlin, Zentrum Technik und Gesellschaft, Sek. HAD 38, Hardenbergstraße 4-5, 10623 Berlin, ISBN 3-7983 1868-9.
Die insgesamt 13 Beiträge, darunter auch einer von DWhG-Mitglied Dr.-Ing. Hilmar Bärthel, stammen von Mitarbeitern/innen u. a. der Berliner Wasserbetriebe, der Istanbuler Wasser- und Kanalisationsbetriebe (ISKI), der Institute für Wissenschafts- und Technikforschung/ -geschichte sowie anderer Institute der Universitäten Bielefeld, Istanbul und München sowie der Technischen Universität Berlin.

• **Uhlemann, Hans-Joachim: Schleusen und Wehre – Technik und Geschichte.** 181 Seiten, 221 schwarz-weiße und farbige Abbildungen, 1. Auflage, 2002, Format 20,7 x 27,1 cm, Leineneinband mit Schutzumschlag, ISBN 3-88412-349-1; DSV-Verlag GmbH, Gründgensstraße 18, 22309 Hamburg, Preis: 30,00 €.
Dieser Band ist das jüngste Werk in der Reihe „Geschichte und Gegenwart“ über die Geschichte des Verkehrswasserbaues, die mit dem unter der Herausgeberschaft von Dr.-Ing. Martin Eckoldt gemeinsam mit den Kollegen Hans-Georg Braun, Dr.-Ing. Hans Rohde, Burkart Rümelin, Walter Strähler und Hans-Joachim Uhlemann (Vorstandsmitglied der DWhG) verfassten Werk „Flüsse und Kanäle – Die Geschichte der deutschen Wasserstraßen“ eröffnet wurde.
Die Errichtung von Staustufen, d. h. der Bau und Betrieb von Schleusen und Wehren, bilden häufig eine unabdingbare Voraussetzung zur Verbesserung der Schiffbarkeit von Wasserläufen. Im einleitenden Kapitel berichtet der Autor zunächst über die historische Entwicklung der Binnenwasserstraßen von ungeregelten Flüssen und Strömen als deren Urtyp, über den Bau von Deichen zum Schutz vor Überschwemmungen und die Anlage von Mühlenstauen hin zu Fluss- und Stromregelungen mit Regulierungsbauwerken (Buhnen, Deck- und Leitwerke) sowie Durchstichen zur Stauregelung von Flüssen und Strömen, kanalisierten Flüssen und Schifffahrtskanälen. In dem weiteren Kapitel werden die Wehre als Teil einer Staustufe im Gewässer, die Anfänge des Wehrbaues und allgemeine Entwicklungstendenzen sowie die Entwicklung der verschiedenen Wehrformen (feste, wasserdurchlässige und wasserundurchlässige Wehre, Heber, bewegliche Wehre) in ihrer technischen Vielfalt anhand von Beispielen in Wort und Bild dargestellt.
Das nächste Kapitel befasst sich mit den Schleusen, beginnend mit der Entwicklung der Kammerschleuse in China und Europa, ihren Abmessungen und Grundrissformen sowie den Schleusentoren (Stemm-, Hub-, Klapp-, Segment-, Dreh-, Schiebe- und Sektortore). Es schließen sich an die Entwicklung der Schleusenfüll- und –entleerungseinrichtungen, die Einrichtungen zur Wasserersparnis (Sparbecken), schließlich die Bauweisen und Baustoffe des Schleusenkörpers. Ein ausführlicher Literaturnachweis sowie ein Register der Orts- und Gewässernamen runden das reich bebilderte Buch ab, das durch seine kompakte und leicht verständliche Darstellung gerade auch den Nichtspezialisten anspricht.

• **Veröffentlichungen von DWhG-Mitgliedern über historische Hochwasser**

Von DWhG-Mitglied **Dr.-Ing. Martin Schmidt** ist in der Fachzeitschrift WASSERWIRTSCHAFT, Zeitschrift für Wasser und Umwelt, 92 Jahrg., Heft 4-5 / April-Mai 2002, Seiten 48 – 52, 7 Bilder; Friedr. Vieweg & Sohn Verlagsgesellschaft mbH, 65173 Wiesbaden, folgender Beitrag erschienen:
Historische Hochwasser im deutschen Rheingebiet
In den Diskussionen der letzten Jahrzehnte wurde auf Hochwasser der Vergangenheit fast nie Bezug genommen. Für das Einzugsgebiet des Rheins gibt es aus vielen Chroniken Beschreibungen und an mehreren Stellen Informationen über einen Zeitraum von mehr als 700 Jahre. Beschreibungen und Messungen sind nicht exakt vergleichbar, gestatten aber Abschätzungen und Schlussfolgerungen.
Fazit: Die verfügbaren Informationen und Daten über historische Hochwasser geben keinerlei Stützung für die oft vorgetragenen Behauptungen von „hausgemachten“ Hochwässern als Folge der verschiedensten menschlichen Aktivitäten des vergangenen Jahrhunderts. Sie belegen die vielfach bestätigte wasserbauliche Binsenweisheit, dass bei großen Hochwassern, außer in einigen dichtbesiedelten Stadtregionen, die Bodenversiegelung keine Rolle spielt, da die Vor- und/oder Dauerregen eine viel komplettere Versiegelung bewirken, als der Mensch es vermag, Die verfügbaren Informationen und Daten lassen das 20. Jh. eher als eines erscheinen, das nicht einmal ein einziges ‚Jahrhunderthochwasser’ gehabt hat.

Dr.-Ing. Schmidt verweist in seinem Artikel u.a. auf folgende Literatur:

Pörtge, K.-H. und (DWhG-Mitglied) **M. Deutsch**: **Hochwasser in Vergangenheit und Gegenwart**; in: Bayerische Akademie der Wissenschaften, Bd. 18, Verlag Dr. Friedrich Pfeil, München 2000.

Schmidt, M.: **Jahrhunderthochwasser vergangener Jahrhunderte.** Fachzeitschrift Wasser und Abfall, 2002, Heft 11, Friedr. Vieweg & Sohn Verlagsgesellschaft mbH, 65189 Wiesbaden, ISSN 1436-9095.

Schmidt, M.: **Hochwasser und Hochwasserschutz in Deutschland vor 1850 – Eine Auswertung alter Quellen und Karten.** 330 Seiten, 10 Tabellen, 33 Bilder, 16 Anlagen, broschiert. Herausgegeben von der Harzwasserwerke GmbH, Hildesheim; Kommissionsverlag Oldenbourg Industrieverlag München, 2000, ISBN 3-486-26494-X, Preis: DM 29,50. Das Buch wurde im letzten (69.) Rundschreiben des Studienkreises, Seite 69/12-1 (Anlage 12), rezensiert und kann von den Mitgliedern bei der DWhG-Geschäftsstelle in Restexemplaren zum Sonderpreis bezogen werden.

Im gleichen Heft von WASSERWIRTSCHAFT mit dem Beitrag von Dr.-Ing. M. Schmidt befindet sich der Artikel:

• **Reinhard Falter**, Institut für naturphilosophische Praxis, 81241 München: **Wassermantik in der Antike**, Seiten 34 bis 37.
Unter den seit dem Altertum geübten Mantiken findet sich die Hydromantie, die Weissagung aus Wasserphänomenen, die im Beitrag geschildert wird.

Unter der Schriftleitung von DWhG-Mitglied Mathias Deutsch ist erschienen:

• **Mathias Deutsch/Karl-Heinz Pörtge/Helmut Teltscher (Hg.): Beiträge zum Hochwasser/Hochwasserschutz in Vergangenheit und Gegenwart.** 239 Seiten, 73 Abbildungen, 24 Tabellen, 19 Fotos, broschiert. Erfurter Geographische Studien, herausgegeben vom Institut für Geographie der Pädagogischen Hochschule Erfurt, Heft 9, 2000, Selbstverlag, ISBN 3-9803607-8-4, Preis: DM 25,-. Bestellungen bei: Universität Erfurt, Fachgebiet Geographie, Postfach 900 221, 99105 Erfurt.
Die Veröffentlichung enthält das Grußwort und die 14 Vorträge auf dem vom Institut für Geographie und vom Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt am 26. Februar 1999 an der Pädagogischen Hochschule Erfurt unter dem gleichen Titel veranstalteten Symposium.

• Von DWhG-Mitglied M. Deutsch als Mitverfasser ist auch folgende Veröffentlichung erschienen:
Mathias Deutsch und Karl-Heinz Pörtge: Historical floods in Thuringia, using the example of the flood in Langensalza on the 15th June 1815. In: Nature and society in regional context. 4th Moravian Geographical Conference Congeo '01, Tišnov, Czech Republic, September 10 – 14, 2001, ISBN 80-86377-03-2, Seiten 16 bis 23.

• **De imago 2002 – fons vitae – water en waterwerken in de oudheid**
Herausgeber: Nederlands Klassiek Verboud (NKV), Textzusammenstellung: Kalenderkommission des NKV, Bearbeitung: DWhG-Mitglied **Dr. Gemma C.M. Jansen, Nathalie de Haan und andere**.
Der vom Niederländischen Klassiker-Verband (NKV) in niederländischer Sprache herausgegebene Bildkalender 2002 enthält neben einer Illustration des Kalendariums durch Farbbilder mit Bezug auf das Wasser in der Antike erläuternde Texte zu Themen der antiken Wasserversorgung, zum Beispiel auf Kreta, die Sammlung von Regenwasser in Zisternen, über römische Toilettenanlagen, über die hydraulischen Kenntnisse der Römer am Beispiel des Aquäduktes von Aspendos, die Wasserverteilung in römischen Städten, die römische Badekultur, Schwimmen und Tauchen, Wasser für Rom, heilige Brunnen und Brunnennymphen, der Nil als Spender der Fruchtbarkeit.

• **Christian Leibundgut (Hg.): Wiesenbewässerungssysteme im Langetental.** 73 Seiten, 33 Abbildungen, 3 Tabellen, 6 Kartenblätter (Maßstab 1:4000) mit Erläuterungen in einer Mappe, Geographica Bernensia, hg. von Dozenten des Geographischen Institutes der Universität Bern, Nr. G 41, 1993.
Das Tal der Langete im schweizerischen Mittelland, Teil des nördlichen Alpenvorlandes, die nach dem Zufluss der Rot als Murg in die Aare mündet, ist seit rund tausend Jahren Standort einer auf die Zisterziensermönche des Klosters St. Urban zurückgehenden traditionellen landwirtschaftlichen Nutzungsform, der Wiesenbewässerung. Die auf alluvialen Talschottern angelegten „Wässermatten" prägen bis heute den Charakter der Kulturlandschaft, obwohl die meisten Bewässerungsflächen mittlerweile aufgegeben und einem Nutzungswandel unterlegen sind. Die auf den relativ unfruchtbaren, aber gut durchlässigen Schotter- und Sanderflächen in der natürlichen Überschwemmungslandschaft der Langete betriebene Wiesen-Bewässerungswirtschaft diente mehreren Zwecken: Eintrag von Nährstoffen mit dem trübstoffhaltigen Bachwasser auf die Wiesen, Deckung zeitweiliger Wasserdefizite (Trockenperioden), Steigerung der Heu- und somit der Mistproduktion und damit Erweiterung der Ackerfläche. Durch die Bewässerung während einiger Tage jeweils im Frühjahr, im Sommer und im Spätherbst/Frühwinter konnten die Erträge der Naturwiesen gesteigert werden.
Fasziniert von der Wiesenbewässerung in seinem Heimattal hat der Verfasser, DWhG-Mitglied Prof. Dr. Christian Leibundgut, Universität Freiburg, diesem historischen landwirtschaftlichen Bewässerungsverfahren mit Hilfe der modernen Technik der Luftbildaufnahme und der Photogrammetrie in einer Bestandsaufnahme ein Denkmal gesetzt.

• Die Technik der Wiesenbewässerung auf Rieselwiesen war während der traditionellen Landwirtschaft in Mitteleuropa weit verbreitet. Über die Vielzahl kleinflächiger Rieselwiesen in der Lüneburger Heide wird in den von den DWhG-Mitgliedern Prof. Dr. Konold und Dr. Gerd Mettjes übermittelten Materialien zum Besuch des Museumsdorfes Hösseringen, Landwirtschaftsmuseum Lüneburger Heide, Am Landtagsplatz zu Hösseringen e.V., Nr. 21, 44 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen und Literaturangaben, 2001, ISBN 3-934057-12-8, ISNN 0946-8676, unter dem Titel **„Wasser, Wiesen, Wischenmaker – Von Suderburg in alle Welt: Bewässerungswiesen der Lüneburger Heide"** berichtet. Ihre Anlegung und Bewirtschaftung war wichtiger Lehrstoff der im Jahr 1854 gegründeten Wiesenbauschule zu Suder-

burg, aufgegangen in der heutigen Fachhochschule Nordostniedersachsen.

• Die großflächigen Bewässerungsanlagen der Wesermarsch waren Stauberieselungen oder Überstauungswiesen. In den Mittelgebirgen herrschten Hangberieselungen vor. Neben dem Schwarzwald war vor allem das Siegerland ein Zentrum der Wiesenbewässerung, ein ebenso wichtiges Lehrgebiet der Wiesenbauschule Siegen:
Rudolf Heinrich (Bearbeiter): **Die Wiesenbauschule Siegen 1853 bis 1971 – Ausbildungsstätte für Praktiker, Gründungsbaustein der Universität**. 140 Seiten, zahlreiche Schwarz-weiß- und Farbabbildungen sowie Zeichnungen, Format: 17,9 x 22,7 cm, broschiert, herausgegeben zum 25-jährigen Bestehen der Universität/Gesamthochschule Siegen 1972 bis 1997. Veröffentlichung der Universitätsbibliothek Siegen, Band 1, Siegen 1997, ISBN 3-9805760-0-0.

Haustein, Heinz Dieter: Weltchronik des Messens: Universalgeschichte von Maß und Zahl, Geld und Gewicht. 386 Seiten, Format: 17,5 x 24,6 cm, Walter de Gruyter , Berlin, New York, 2001, fester Einband mit Schutzumschlag, ISBN 3-11-017173-2, Preis: 29,95 €.
Das Messen und Zählen ist eine Lebensäußerung des Menschen, die seit 30 Jahrtausenden nachweisbar und wahrscheinlich noch viel älter ist. Das Messen ist von Anfang an eine Komponente der menschlichen Arbeit in allen ihren konkreten Formen sowie ihren technischen und sozialen Funktionen. Der Verfasser entwickelt über insgesamt 14 Epochen der Zivilisation, beginnend bei den steinzeitlichen frühen Kulturen um 30 000 vor unserer Zeitrechnung, über die frühen Hochkulturen, die Antike bis zur römischen Kaiserzeit, in Spätantike, Mittelalter, dem Zeitalter der Entdeckungen, Renaissance, der wissenschaftlichen und industriellen Revolution, der Eisenbahnrevolution, elektrotechnischen Umwälzung, Fließband und Fordismus bis hin zur Informationstechnischen Revolution (seit 1990), eine Weltchronik von Maß und Zahl, Geld und Gewicht. Er schildert an einer Vielzahl von Beispielen die Entwicklung und den Wandel von Messverfahren, -ergebnissen und der aus ihnen abgeleiteten Erkenntnisse auf den verschiedensten Fachgebieten. In einer zu jeder Phase der Zivilisation aufgestellten synchronooptischen Zeittabelle, ergänzt durch Angaben über die Größe der Weltbevölkerung und ihres Wachstums im Laufe der jeweiligen Epoche, zeigt er die Wechselwirkungen zwischen dem sozialen, technischen und wissenschaftlichen Messen, Zählen und Rechnen auf. Die Darlegungen ermöglichen es dem Leser, vielfältige Beziehungen und Querverbindungen zu entdecken. Er erkennt das Messen als einen Strom der Weltkultur in seiner historischen Logik und Zufälligkeit.
Ein umfangreiches Sach- und Namenregister sowie ein umfassendes Verzeichnis historischer und technikgeschichtlicher Literatur machen das Werk zu einer Enzyklopädie der Mess- und Zahlentechnik. *W. Such*

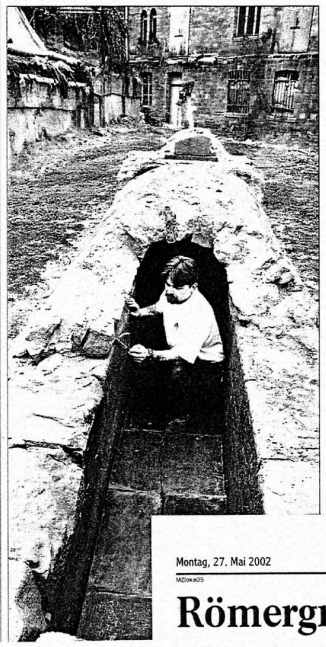
• In **Heft 24** der **Schriftenreihe der Frontinus-Gesellschaft** (2000), bearbeitet von Dr. Chr. Ohlig, sind folgende Beiträge erschienen (fast alle Autoren sind inzwischen Mitglieder der DWhG):
- Schöpfung aus Wald und Wasser - Geschichte der Wasserwirtschaft in Brandenburg und Berlin, Dr.-Ing. Heino Kalweit
- Hinweise auf zentrale Wasserversorgungsanlagen der antiken Stadt Milet vor der römischen Kaiserzeit (1. - 3. Jh. n. Chr.), Dr.-Ing. Gerhard Tuttahs
- Die Hafeneinfahrt von Constantinopel - dargestellt auf antiken Münzen zur Stadteinweihung, Dr.-Ing. Peter Kowalewski
- Wasser nach Pompeji: Quellgebiete, Zuleitung und Verteilung im Castellum Aquae - Ein Beispiel für die Bewältigung einer veränderten Versorgungssituation durch technische Innovationen in der Antike, Dr. Christoph Ohlig
- Das innerstädtische Wasserverteilungssystem des römischen Pompeji, Dr. Gemma Jansen
- The Aspendos Aqueduct, an outstanding example of Roman hydraulic technology, Drs. Paul Kessener
- Aspendos - Historical and Archeological Aspects, Drs. Susanna Piras
- The management of the water supply system of ancient Rome according to Frontinus, Prof. Dr. Christer Bruun
- Mittelalterliche Quellfassung in Dexheim, Dipl.-Ing. Werner Lamberth, Dipl.-Ing. Bodo Lamberth
- Mühlen mit horizontalen Wasserrädern - Zu Geschichte und Verbreitung der Turbinenmühle, Dr. Ralf Kreiner
- 4000 Jahre Leben mit artesischem Wasser - Die traditionelle Wasserwirtschaft der ägyptischen Oasen am Beispiel von Siwa, Prof. Dr.-Ing. Mathias Döring
- Die Restaurierung der Staumauer für die „Untere Leitung“ nach Caesarea - Ein kurzer Zwischenbericht zu einem aktuellen Forschungsprojekt, Yehuda Peleg

PRESSESPIEGEL AUS MAINZ

Nicht nur von unserer Gründungsversammlung wurde in der Presse berichtet. Die zwei in Mainz konkurrierenden Zeitungen „Allgemeine Zeitung Mainz“ und „Mainzer Rheinzeitung“ haben gelegentlich alle Hände voll zu tun, um die archäologischen Bergungen (in der Regel Rettungsbergungen) den Lesern aktuell zu vermitteln. Die ca. 6 m Kulturschutt unter dem Stadtkern von Mainz berichten wie ein aufgeschlagenes Geschichtsbuch über drei Jahrtausende Bauen und Leben in Mainz. Unser Gründungsmitglied, Landeskonservator Dr. Gerd Rupprecht (unten links im Bild), und seine Helfer – wir werden zu gegebener Zeit über Einzelheiten berichten – können die Zeichen der Vergangenheit deuten. Um Fundschichten und Befundmaterial vor der endgültigen Zerstörung zu retten, ist Dr. Rupprecht auch schon mal auf eine Baggerschaufel gesprungen.

Für diesmal im beigefügten Poster nur eine kleine Auswahl zum Schnuppern. *Christian v. Kaphengst*

Mainzer Zeitung
RHEIN MAIN PRESSE
Montag, 29. April 2002



Barocker Kanal gibt Rätsel auf

Neben dem Proviantamt entdeckt

Von unserem Redaktionsmitglied Bernd Funke

Bei den Vorbereitungen für das Fundament des neben dem Proviantamt entstehenden Cafés stießen Arbeiter auf einen nach Einschätzung des Landesarchäologen Dr. Gerd Rupprecht „vorzüglich erhaltenen" barocken Kanal. Rupprecht: „Ich könnte mir vorstellen, ihn so zu erhalten und in das Gebäude zu integrieren wie wir es mit dem Vilzbachkanal bei DB- Cargo gemacht haben."

Ein Vorschlag, der bei der Bauherrin, der Wohnbau, nicht auf taube Ohren stößt. beschäftigen, steht für ihn doch fest, dass das Relikt im Zusammenhang mit dem „Hortus Schönbornianus", dem zum Schönborner Hof gehörenden Garten zu sehen ist. Um 1700 hatte Nikolaus Person ihn in einem Kupferstich verewigt. Mit Anlagen „Wasserkünsten" und einer Orangerie umfasste er das ganze Gebiet zwischen dem Tiermarkt (der heutigen Schillerstraße), der neuen Universitätsstraße und der Münsterstraße. Endgültig verbaut wurde der Garten durch das 1866 entstandene Proviantamt und dem Kasernenhof der Prinz Karl-Kaserne.

„Der Kanal lief möglicherweise bis zum Tiermarkt und

Wasserhistorische Gesellschaft

Vereinigung für Forschung, Bildung und Information in Mainz gegründet

ganisation in Mainz formiert: die Deutsche Wasserhistorische Gesellschaft.

Mainz bot sich aus wasserhistorischer Sicht als Gründungsort geradezu an, schließlich besteht der Untergrund im Mainzer Zentrum aus einer mehr als zweitausendjährig angereicherten Kulturschicht. Und die Römer bauten hier mit der Gründung ihres Lagers Mogontiacum die ersten Wasserleitungen. Bis heute sind noch Teile davon erhalten.

Die Deutsche Wasserhistorische Gesellschaft beschäftigt sich mit der Förderung von wissenschaftlicher Forschung, Bildung und Information im Bezug auf Wasserhistorie und die Gebiete, die mit dem Thema zu tun haben.

Sie wird fachspezifische Literatur veröffentlichen und versuchen, die Forschung auf dem Gebiet der Wasserhistorie voranzutreiben und mit Tagungen zu vertiefen.

Ein Teil der Mitglieder der neuen Organisation kommt aus der Frontinus-Gesellschaft. Sie sahen ihre fachlichen und wissenschaftlichen Interessen dort nicht mehr vertreten.

ıkt lieferte das kühle Nass

eiche Wasserversorgung für ihr Militärlager und die Umgebung ein – Rhein war wichtige Verkehrsader

Reicher Schmuck einer Nahe-Fürstin

3000 Jahre altes Grab in Bad Kreuznach entdeckt

Montag, 27. Mai 2002
Mainzer Zeitung
RHEIN MAIN PRESSE
Seite 13

Römergräber in Reih' und Glied

Stadtpark

Überraschung bei einer Nachgrabung am Wochenende: „Wir sind auf vier Kinder-Bestattungen in Holzsärgen, teilweise auch mit Kalkbeigabe gestoßen", verrät Marion Witteyer. Die Kinder seien alle nicht älter als ein Jahr geworden. „Ungewöhnlich ist, dass sie nicht in Nord-Süd-, sondern in Ost-West-Richtung beigesetzt wurden", sagt Witteyer. Sie schließt nicht aus, dass sich unter dem spätrömischen Friedhof noch ältere Bestattungen befinden.

Aber auch der barocke Minergang wird noch zu finden sein, ist sich Dr. Rupprecht sicher. Denn noch müssen die Bagger oberhalb der Abtsgasse weiter in die Tiefe. Plant doch der sich überaus kooperativ zeigende Bauherr ein Schwimmbad im Keller.

Mit dem Staubsauger wird das Skelett eines im Holzsarg bestatteten Mainzers freigelegt. Im Hintergrund in der Spundwand ist einer der bei den Aushubarbeiten zerstörten Sarkophage zu sehen. Bild: Sascha Kopp

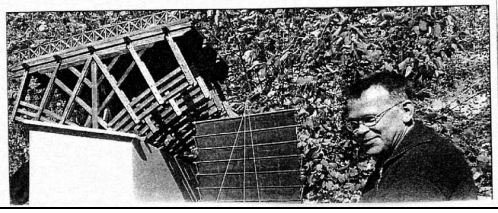
Dienstag, 7. Mai 2002
Mainzer Zeitung
RHEIN MAIN PRESSE

Römerbrücke wächst im Keller

Hahnheimer opfert seine Freizeit für Mainzer Geschichte / Ausstellung 2003

In einem kleinen, aber feinen Bastelkeller in Hahnheim lässt der 24-jährige Thomas Henschel zurzeit die Mainzer Römerbrücke maßstabgerecht wiedererstehen. Detailgetreu und in enger Abstimmung mit den Mainzer Archäologen baut der Feinmechaniker zwei Modelle, die im kommenden Jahr in einer Ausstellung gezeigt werden sollen.

Von unserem Redaktionsmitglied Bernd Funke



Geschäftsstelle:

Deutsche Wasserhistorische Gesellschaft e.V. (DWhG),
c/o WTV, Frau Marga Basche / Direktor a.D. Wolfram Such,
Kronprinzenstraße 13,
D - 53721 Siegburg,
Telefon: 02241/128-102, Fax: 02241/128 109,
E-Mail: such@wahnbach.de

Weitere Informationen auch unter:
http://www.lrz-muenchen.de/~skgw/.

Verantwortlich für diese Mitteilungen:
Dr. Christoph Ohlig / Parkstr. 32 / D - 46487 Wesel / Tel.: 02803-1080 / Fax: 02803-802215 /
E-Mail: Christoph.Ohlig@t-online.de